



Zu den Eingangsverhandlungen in Berlin  
beruht auf dem, daß der Vorstand der Unternehmerratsorganisation  
bedürftig habe, von seinem Prinzipal abgehenden Stand-  
punkt in Bezug auf die Arbeit zu überdenken und sich  
gegen eine später vorzunehmende Verbilligung der Ar-  
beitslöhne nicht zu sträuben, hingegen für die Befreiung  
eine Erhöhung des Stundenlohnes von 75 auf 85  
Pfennig strikte abzulehnen.

Man wird vorläufig abwarten müssen, ob diese Meinung  
wirklich den Tatsachen entspricht.

### Die „Geborenen“ am Werke.

In der preussischen Wahlrechtsvorlage hat nun das so ge-  
nannte preussische „Herrchenhaus“ die weitere Schärfe zu be-  
zeichnen. Dieses „Herrchenhaus“ hat eine prägnanteste Mono-  
nition gemacht, die sich am Sonnabend bereits an die Arbeit  
gemacht und zunächst nach einer allgemeinen Besprechung die  
Paragrafen 1-4 der schwarz-blauen Vorlage unter-  
sucht und angenommen hat. Damit befindet sich das „Herrchen-  
haus“, das das Dreiklassenystem mit indirekter Wahlweise und  
öffentlicher Wahl der Abgeordneten beibehalten werden soll.  
Die folgenden Paragrafen 5, 6 und 7 sollen aber entsprechend  
den Wünschen der Regierung und des freirepublikanisch-national-  
liberalen Gegenblocks abgeändert werden. In §§ 5 und  
6 wird bestimmt, daß die Stimmbezirke nicht weniger als 700  
und nicht mehr als 1700 Einwohner haben sollen, und daß  
insgesamt diese Stimmbezirke die Klassenverteilung beibehalten  
sollen. Auf je 500 Einwohner soll ein Wahlmann gewählt  
werden. Diese Bestimmungen will das „Herrchenhaus“ entsprechend  
den freirepublikanisch-national-liberalen Forderungen so abändern,  
daß die Stimmbezirke, innerhalb welcher die Verteilung er-  
folgt, vergrößert werden. Die Festsetzung der Größe der  
Stimmbezirke auf 100-1700 Einwohner entspricht dem alten,  
noch geltenden Dreiklassenwahlrecht, die Vergrößerung  
des Stimmbezirkes bedeutet also eine  
offenbare Verschlechterung des Dreiklassen-  
wahlrechts, die nicht über den jetzt geltenden  
Stand hinausgeht.

Was bei § 5 fall geändert werden, ist dem so genannten  
„König der Wahlkreise“ geworden. Nach dem  
Bestehen der Wahlkreise sollen die Wahlmänner mit  
Wahlmännern, falls für die dritten Wahlkreise ange-  
sehen, in die zweite verifiziert werden. Das „Herrchenhaus“  
beschäftigt außer den Wahlmännern auch noch andere „Wahl-  
träger“ eine Stufe hinanzuführen zu lassen. Ob nun die Reichs-  
tagsabgeordneten und Stadträte oder nur die zivil-  
rechtsberechtigten Militärämtern dieser Ehre und  
Verantwortung werden sollen, steht noch dahin. Jedenfalls  
wird durch diese Abänderung bewirkt werden, daß neue  
Privilegien geschaffen werden und daß das Wahl-  
recht, das ohnehin schon von dem Prinzip der Gleichheit  
um Einschnitten entfernt ist, nicht diesem Prinzip  
angenehm, sondern im Gegenteil noch un-  
gleich gemacht wird.

Wie weiter verläuft, bedarf es einer sehr einflussreichen  
Einwirkung auf noch eine dritte Veränderung vorzunehmen, die  
die beiden ersten in Verbindung bringen würde.  
Es sollen die Wahlmänner in einem Wahlbezirk ge-  
macht werden durch Einwirkung einer Bestimmung in  
die Verfassung, die jeder künftigen Verfassungsänderung nahezu  
unüberwindliche Schranken entgegenstellt. Was das gemacht  
werden soll, ist noch nicht ganz klar. Wahrscheinlich bedarf es  
einer für die Gültigkeit von Verfassungsänderungen Zwei-  
drittelmehrheit im Abgeordnetenhaus zu verlangen.  
Dadurch wären - von revolutionären Möglichkeiten abgesehen  
- künftige Wahlformen vollständig und  
ausschließlich in des Willen der konse-  
rativen Partei gestellt.

Daß diese dritte Veränderung Aussicht hat, von der Regierung  
und den nichtkonfessionellen Parteien des Abgeordnetenhaus  
angenommen zu werden, weiß man noch nicht. Weder das Zent-  
rum noch die Nationalliberalen können sich leicht zu einem  
derartigen Schritt bereit zu sein, und selbst die National-  
liberalen sind sich nicht so auf einige Seiten der Zukunftsdirek-  
tionen zu verlassen.

So wenig also Aussicht die von schwarzblauer Einseitigkeit  
angelegte Erweiterung künftiger Wahlkreise Aussicht  
hat, Gesetz zu werden, so wahrscheinlich ist, daß die beiden  
anderen Verleschungen der schwarz-blauen Vorlage im  
Herrchenhaus Annahme finden werden. Im Abgeordnetenhaus

werden kann die Preisverhältnisse dem reiblichen Kompromiß  
ihre Zustimmung geben. Es bedarf aber dann noch des Zing-  
tritts entweder der Nationalliberalen oder des Zentrums,  
um eine Mehrheit für die Vorlage des Herrchenhauses zu  
sammelnzubringen. Ein Zustandekommen des Gesetzes ist nun  
auf Aussicht nicht möglich. Entweder das Zentrum läßt sich  
die verächtliche Behandlung, die es im Herrchenhaus erfährt,  
wie bisher auch weiter sich schweigend gefallen und unterwirft  
sich demütig auch den neuverfälschten Verfassungen der  
Konstitution in der sogenannten ersten Kammer. Oder aber  
das Zentrum tritt dem Kompromiß zurück, und die National-  
liberalen übernehmen an dem schwarz-blauen Beschluß,  
unter tätiger Beihilfe des Herrchenhauses, an Zentrums Stelle  
die Vaterpflichten.

Die „Wahlreform“ kann also nicht ausstehen kommen, ohne  
daß ein wenigstens einer der beiden Mittelparteien aus neuer  
schwerer Kompromittierung und der Sozialdemokratie neue Waffen  
gegen diese Parteien geliefert werden. Eine Wahlreform  
Sonderbrand-Verord., durchzuführen und verbessert von Reichs-  
und Reichs-Vorord., unterschreiben und genehmigt von Reichs-  
und Reichs-Vorord. oder von Reichs- und Reichs-Vorord., kann unmöglich  
den „Hauptpunkt in dieser Frage“ bedeuten, den die Regierung  
mit heiligem Eifer, aber mit wenig Erfolg zu erreichen be-  
müht ist.

### Politische Uebersicht.

Salte a. S. 18. April 1910.

Der Reichstag wird am Sonnabend zunächst über das  
genannte Reichsbevollmächtigungsgesetz. Die Vorlage,  
deren Titel übrigens sehr schief gewählt ist, spricht den  
Gemeinden das Recht zu, in ihrem Wahlbezirk gelegene  
Reichsgebäude zu verkaufen. Die künftigen Parteien  
taten, als ob die Vorlage einen opacitenden Fortschritt  
bedeute. Genosse Emmel wußte nach wie wenig Grund zu  
solchen Aufstellungen vorhanden ist. Die Vorlage wanderte  
an die Budgetkommission.

Ebenfalls an die Budgetkommission verwiesen wurde das  
Gesetz über die Aufwandsausgaben für Süd-  
West-Afrika, dessen Beratung dem Genossen Stolte  
gelegenheit gab, ein kräftiges Wortchen über koloniale  
Schwächen zu reden. Herr Dernburg machte wieder ein-  
mal den Entschluß. Die Beratung des dritten Gegen-  
standes der Tagesordnung, der famosen Fernspre-  
chgesetzordnung, kam nicht über ein paar trodene,  
kurze inhaltliche Einführungsörter des Staatssekretärs  
hinaus.

Am Montag beginnt die erste Sitzung der Reichs-  
bevollmächtigungsgesetzordnung.

### Wiederum eine Reichstagsnachwahl.

In Berlin ist der Reichstagsabgeordnete Graf Oriola  
am Sonntag verstorben. Er war dieser Tage zwischen zwei  
Wagen der elektrischen Straßenbahn geraten und hatte dabei  
eine Anzahl Wunden erlitten. Ein Verstoß machte seinem  
Leben ein Ende.

Graf Oriola ließ sich im Wahlkreise Friedberg-  
Willingen (Hessen) als Nationalliberal aufstellen und  
wählen, trat aber dann nach den Kämpfen um die Reichs-  
finanzreform und der nationalliberalen Fraktion aus, weil  
er ein Feind der Schicksalssteuer (oder Grundsteuer)  
war und überhaupt der konservativen hinstieg.  
Diese Nachwahl in Friedberg-Willingen gehört wiederum  
zu den sehr interessanten. 1907 erhielt Oriola 8499 Stim-  
men, der Sozialdemokrat Genosse Aufst 7204, ein Anti-  
semit 2009, ein Freiwiliger 1472. In der Stichwahl siegte  
Oriola mit 11015 Stimmen über Aufst, der 8524 Stimmen  
erhielt.

Die letzte Nachwahl blühte dieselben politischen Entwid-  
lungstendenzen zeigen, die nun schon eine ganze Reihe Er-  
gebnisse bezeugen: Aufschwung der Sozialdemokratie,  
Zurückgehen der bürgerlichen Gegner. In diese Reihen wer-  
den sogar mit den besten Hoffnungen in den Kampf ziehen.

### Konfessionelles Gezänk.

Das preussische Reichstagshaus begann am  
Sonntag die zweite Sitzung des Kulturstaats. Die  
Debatte leitete wie seit vielen Jahren so auch diesmal der  
alte Zentrumsmann Dietrich ein, ein westpreussischer  
Katholik, der allerdings sein Sprüchlein über die verlorene  
katholische Kirche und die zunehmende Vernachlässigung der

kerambaufgaben ganz heruntergelassen hat. Er hat es  
auch diesmal reichlich lang und langweilig und wußte als  
einziges Mittel für seine Behauptung, die katholische Kirche  
werde unterdrückt, nur die eine Tatsache anzuführen, daß  
in Preußen ein Konrad die Haltung eines öffent-  
lichen Botschafters unter freiem Himmel von seiner Ge-  
nehmigung abhängig gemacht habe. Dabei handelt der  
Konrad doch hier lediglich nach einer Vorfrist des Reichs-  
vereinsgesetzes. Im übrigen priest der Redner die Verdienste  
der katholischen Kirche auf allen Gebieten des öffentlichen  
Lebens und bezeichnete schmählich den Religionsun-  
terricht als die Sonne der Schule, die alle Lehrgänge  
gleichermäßen durchstrahlen müsse. Schauernd sprach er  
von der religiösen Schule, die die besten Anlagen  
vernichtet, und schrie die Zeit der Weimarer und die  
zurück auf die bessere Bedeutung, die früher der Reli-  
gionsunterricht in der Schule eingenommen habe. Dann  
wandte er sich gegen die Rede, die am Tage vorher der  
Oberlandesgerichtspräsident Hamm im Herrchenhaus gegen  
das Zentrum gehalten hatte, und verarbeitete sich mit heiliger  
Entrüstung gegen den allerdings komischen Vorwurf, im  
Zentrum säßen auch Sozialisten. Von welchem Weite die  
Dietrichsche Rede getragen war, bewies das Wort des  
Redners, daß die seine Forderungen würden und um  
ein Menschenalter zurückzuführen. Dietrich sprach noch  
jüngsther, daß die Nation der sich mit anerkennt-  
mühter Schärfe gegen die fürstliche Seite wandte, die darin  
liegt, daß man die Kinder von Dissidenten zur Teilnahme  
am Religionsunterricht zwingt. Im übrigen will er den  
Religionsunterricht in der Schule zwar nicht ganz ver-  
meiden, aber ihn doch wesentlich einschränken und ihn am  
liebsten der Kirche selbst überlassen. Am Montag wird die  
Beratung fortgesetzt.

### Kurzer! Kurzer!

Die preussische Wahl hat jetzt alle Hände voll zu tun, den  
preussischen Wahlrechtsreform die Durchführung zu be-  
sorgen zu beschränken. Daß die liberalen, bürgerlichen  
und sozialistischen Parteien jedoch nur auf freies und  
sich selbstverwirklichen.

In Breslau wird jetzt der erste Versuch gemacht, den  
Wahlrechtsreform mit dem Aufbruchparagrafen zu erfüllen.  
Gleich ist dort, die Parteileiter ins Rathaus zu bringen.  
So werden die anderen Städte bald auf der gleichen Bahn  
vorrücken. In Breslau hat also die Staatsanwaltschaft  
gegen den Parteileiter Genosse Reiffert An-  
klage wegen Aufstoss erhoben. Genosse Reiffert soll sich  
als Teilnehmer einer Demonstrationenversammlung am  
20. Februar, wobei er auf dem Radewege zu einem Zu-  
sammenstoß mit dem Volke gekommen sei, einwirken unter  
15000 Personen des Aufstosses schuldig gemacht haben. Dabei ist  
Reiffert persönlich mit der Polizei überhaup in keine Ver-  
bindung gekommen. Und der Zusammenstoß war nicht vom  
Volke provoziert, sondern wurde durch die reichslose An-  
sperung und das Vorgehen der Polizisten verursacht. Dafür  
soll nun der Parteileiter bestraft werden, wobei bekannt-  
lich der Aufstossparagraf sechs Jahre Zuchthaus zu-  
läßt. Man wird es sich am Ende aber doch wohl überlegen,  
ob man hier „Aufstoss“ konstruiert, denn ein Zuchthausstraf  
gegen einen der Meinen würde das Signal zu einer unge-  
heuren Empörung sein, die uns zur Erbitterung über die  
Wahlrechtsreform gerade noch schickte.

Interessanter jedoch gegen die „Wahlrechtsreform“ eine weitere An-  
kündigung, nämlich die „Wahlrechtsreform“. Diese Vor-  
setzung wird darin besteht, daß auf dem Programm des  
Stiftungsstatutes des Sozialdemokratischen Vereins des  
Landes abgeändert war: Der Inhalt das Wahl zugute. Es  
kann auch nur die preussische Diktatur sein, die da animmt,  
die Sozialdemokratie würde die frühesten die Stiftung  
auf die dazu aus - Umwälzungen gegen die göttliche  
Weltordnung zu begehen. Dieser Prozeß kann in der  
Zukunft laufig werden.

In Essen ist anlässlich der Wahlrechtsdemonstration vom  
13. Februar gegen 85 Personen Anklage erhoben worden.  
Drei Genossen sollen als Verantwortliche, vier andere als  
Leiter der Demonstration gefaßt worden. In Berlin sind  
angeklagt worden, die Parteiorganisation der Arbeiter und Ordnung  
erlassenen Aufstossparagrafen der Polizei nicht gefolgt, sieben  
sich gegen die Verletzung von Polizeibeamten bezeugen  
worden und zwei Personen wird zur Last gelegt, sich tätlich  
an Polizeibeamten vergriffen zu haben. Eine Anzahl der  
Angeklagten sind Leute, die nur zufällig in den Strudel der  
Demonstration geraten sind.

Das soll ich nicht. Es sind eigentlich nur untergeordnete  
Mittel zu wählen.

„Ja, warum haben Sie sich denn das gefallen lassen?“  
„Ach, wissen Sie, was soll man machen? Herr Gais hat  
doch nun einmal den Döner - man kann nicht gegen ihn.“

„Ja, so.“  
„Man sollte sich, neue Gruppen bilden, und im Vor-  
gehen nicht die Partei, wie der Sozialdemokrat in der Kom-  
mission sagt: „Nur, recht haben Sie - dies ist ein Stroh-  
männchen, die Partei, - das ist die Partei.“ Deswegen der Herr  
Generalsekretär hat, der soll gelte vom Entzug, wissen Sie?  
Der Wagner hat mit nur auf führt im Opernhaus,  
wenn's nach dem allem kommen?“  
„Sie meinen also, es wäre keine Aussicht mit dem Solan  
aus Opernhaus zu kommen?“ fragte Peter Gais mit zuckenden  
Käseflüssen.

„Nun! Hina Robert der Teufel steht ja noch am Meeres-  
ufer! Aber Opernhaus? Es ist nur amal, die Partei soll gelte!  
guten keine! Hina Robert, wie der Sozialdemokrat in der Kom-  
mission sagt: „Nur, recht haben Sie - dies ist ein Stroh-  
männchen, die Partei, - das ist die Partei.“ Deswegen der Herr  
Generalsekretär hat, der soll gelte vom Entzug, wissen Sie?  
Der Wagner hat mit nur auf führt im Opernhaus,  
wenn's nach dem allem kommen?“  
„Sie meinen also, es wäre keine Aussicht mit dem Solan  
aus Opernhaus zu kommen?“ fragte Peter Gais mit zuckenden  
Käseflüssen.

„Nun! Hina Robert der Teufel steht ja noch am Meeres-  
ufer! Aber Opernhaus? Es ist nur amal, die Partei soll gelte!  
guten keine! Hina Robert, wie der Sozialdemokrat in der Kom-  
mission sagt: „Nur, recht haben Sie - dies ist ein Stroh-  
männchen, die Partei, - das ist die Partei.“ Deswegen der Herr  
Generalsekretär hat, der soll gelte vom Entzug, wissen Sie?  
Der Wagner hat mit nur auf führt im Opernhaus,  
wenn's nach dem allem kommen?“  
„Sie meinen also, es wäre keine Aussicht mit dem Solan  
aus Opernhaus zu kommen?“ fragte Peter Gais mit zuckenden  
Käseflüssen.

„Nun! Hina Robert der Teufel steht ja noch am Meeres-  
ufer! Aber Opernhaus? Es ist nur amal, die Partei soll gelte!  
guten keine! Hina Robert, wie der Sozialdemokrat in der Kom-  
mission sagt: „Nur, recht haben Sie - dies ist ein Stroh-  
männchen, die Partei, - das ist die Partei.“ Deswegen der Herr  
Generalsekretär hat, der soll gelte vom Entzug, wissen Sie?  
Der Wagner hat mit nur auf führt im Opernhaus,  
wenn's nach dem allem kommen?“  
„Sie meinen also, es wäre keine Aussicht mit dem Solan  
aus Opernhaus zu kommen?“ fragte Peter Gais mit zuckenden  
Käseflüssen.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Kraft-Mayr. (Nachdr. verb.)

Ein humoristischer Musikanten-Roman.  
Von Ernst von Hofmann.

Der Baron gab ihr kurzen Bescheid über die Absicht, den  
Kraft-Mayr zu heiraten. Sie war ein wenig entsetzt,  
erzählte und sagte: „Wissen Sie, lieber Herr von Nied, wie  
Wahel verrückt luriert werden muß?“

„O ja, ich würde Ihnen ein Mittel“, sagte der Baron.  
„Ach, Herr! Sie haben mich verstanden. Gegen Sie -  
hätten Sie an damit.“

„Nun es gleich hier, Gnädigste.“  
„Über ja doch. Es barmt mich ja, armes Knecht. Wenn Sie  
recht bald aufhören machen, sagt ich Ihnen noch etwas.“

„Ach - wohl! Herr!“, sagte der Baron, verärgert,  
hoff den Finger an die Nase an.

Und Frau von Nied erzählte den verärgerten Florian Mayr  
am Arm und sagte ihm und trahlend: „Dahin Sie, lieber  
Herr, so barmt ich mein Knecht. Der Herr Baron hat  
sich schon davon gehört. Wie heißen denn Sie, mein lieber  
Herr?“

„Florian Mayr, wenn Sie gefällig.“

„Florian Mayr -? O, Sie sind auch sehr barmt. Ich  
hab schon von Ihnen gehört. An mein Konzert haben Sie ge-  
sagt zu einem Abend, daß ich viel wie ein Schneider, oder  
Paier hoch ein Feitel. Der Herr hat mir wieder erzählt,  
- wor ein lieber Freund von mir.“

„Florian, laute gerade hinaus. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

„Nun, ein wenig. O, was, da bin ich aber schon  
eingetrag.“ „Und Sie?“, fragte der Baron.

Am  
Warte  
18 1  
angek  
anfr  
einer  
jähne  
man  
sufst.  
Taben  
im vi  
demof  
Handl  
schl  
ich l  
demof  
mebr  
nabeg  
ist der  
Frei  
Schiff  
noch i  
stand  
nomme  
O die  
Schiff  
leinen  
und S  
Es be  
Lohre  
Die  
hiesien  
in bez  
abgab  
Bevorz  
streben  
unwelt.  
Nunfer  
Zentrum  
Unter-  
glängen  
-  
In der  
Gehä  
berhö  
anträge  
schritt  
geänd  
Wahlre  
hoch h  
Güter  
-  
N  
Lofen  
geimig  
Charak  
läßt.  
Stelle  
konfer  
der Kon  
Nation  
getreit  
Nation  
bestimm  
finnen  
-  
y  
und bi  
lung h  
Stim  
unter  
treun  
gebun  
jebod  
W a l  
Lunge  
Bora  
sogen  
-  
also bi  
18 1  
Wahle  
Eine  
-  
Hindel  
konite  
der St  
ihre C  
Halle  
nt e d  
Verfere  
Die W  
sein Vi  
-  
Edmal  
sch pi  
die de  
daß d  
Kandid  
-  
dieser  
stanz  
hins  
-  
De  
berfän  
-  
Pa  
Lot g  
O die  
feines  
-  
E



**Künstlerfest im Stadtschützenhaus.**  
**Nordlandfahrt**  
 an Bord des Doppelschraubendampfers Meteor.  
 In den Räumen des Stadtschützenhauses findet am 21. April, Abends 9 Uhr, die  
**Künstlerfest**  
 dem eine Fahrt nach dem Nordkap zu Grunde liegt.  
 Kleinfestkosten 3 Mk. Kleinfestkosten 3 Mk.  
 Reichhaltiges Programm unter Leitung der Mitglieder des Stadtschützenhauses. Siedler Dr. Frisch, Stadtrat Klemp-  
 ner Vorstand der Pensionistenkasse: Siedler, Hofra Richards, Albert Fried-  
 rich, Theo Haven, Ferd. Amberg.  
 Karten-Verkauf ab Dienstag an der Kasse des Stadt-  
 theaters und in den Hof-Musikalienhandlungen von R. Koch  
 und H. Rothman.

**Berein für Naturheilkunde Halle-Nord.**  
 Dienstag den 19. April abends 8 1/2 Uhr findet im großen Saale  
 der „Thealia-Festhalle“ ein Beirathung  
 des Schriftführers Herrn Herbolhoff u. Herbolhoffen,  
 ihre Ursachen und naturgemäße Behandlung statt.  
 Eintritt für Mitglieder, auch für diejenigen des Vereins für Gesund-  
 heitspflege frei. Von Nichtmitgliedern werden 50 Pf. Eintritt erhoben.  
 Wegen Abnahme großer Medialschlüssel verkaufe ca.  
**30 Pfund Brot für 3,00 Mark,**  
 4 1/2 Pfund 50 Pfg. 12% Rabatt.  
 Roggenmehl f. Hausbäcker Marke 50, Pfd. 14 Pf.  
 Weizenmehl 000 Marke 68, Pfd. 18 Pf.

**Fritz Martin, Streiberstr. 20.**  
 Unerreichte Auswahl in guten **Zöpfen**  
 von a Mark an bis 30 Mark  
 finden Sie bei  
**Zopf-Slobert, Leipzigerstraße 33.**

**Sandwurm,**  
**Spul- und Madenwürmer**  
 heiligt gefahrlos und schmerzlos ohne Hungertor  
**C. Blase, Halle a. S., Kleine Kassestr. 14, II.**  
 Kranke des Leidens sind: Abgang von unbedeutenden  
 platten Stücken, Schläm, Würmern, Wälze des Geistes,  
 matter Stuhl, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Ver-  
 schleimung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Schlingungen, Uebel-  
 stich bis zum Galie, Schwellen, Aufstoßen, Kopf-  
 schmerzen, Verdauung, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden  
 am Marktramp und in der Kalle, Kollern, wellenförmige Be-  
 wegungen und Leibschmerzen.

**Zeit. Albin Naethersches Volksbad. Zeit.**  
 Die Kampf- und Nichtkämpfer stehen von jetzt an Montag  
 und Donnerstag nachmittags, Mittwoch und Sonnabend  
 vormittags nur Damen, an den übrigen Tagen beyw.  
 Tageszeiten nur Herren zur Verfügung.  
**An- und Verkäufe**  
**Kinderwagen**  
 bester Weidenkorb, Lederbuchsch-  
 lag, verpackt, Sturm-  
 und Schieberstange. **M. 10,75**  
 Gross  
**M. Bär, Ulrichstrasse 54.**  
 Rabattmarken, bestes Sparsystem.

**Der Weg zur Macht**  
 von Karl Kautsky.  
 Preis 50 Pfennig.  
 Zu beziehen durch alle Buchhändler  
 u. die **Volksbuchhandlung**  
 Herz 42/43.

**Putzin**  
 der beste  
 flüssige  
 Metall-  
 putz  
 reinigtputz  
 Metalle  
 verblühend  
 schnell.  
 Allein F. br.  
 Fritz Schulz, Halle a. S., Leipzig

**Richard Helm,**  
 jetzt nur Weberstr. 13  
 und Parzellentrassen.  
 Saubere Ausführung, billige  
 Preise. Bis auf weiteres noch  
 die geschmackvollen Zugaben.

**Reisefürbe.**  
 Beste Ausführung, reine weiche  
 Weiden, von  
 Dkt. 14.50, 12.50, 11.75, 9.75, 7.75  
 bis Dkt. 2.95  
**M. Bär, Große Ulrich-  
 strasse 54.**

**Gehr. Kinderwagen**  
 zu be-  
 faulen.  
 Beesenerstrasse 23, D. 1

**Arbeiter-  
 und  
 Berufskleidung,**  
 erprobt gute, halbare Qualitäten,  
 wirklich billige Preise!  
 Lmit. Leder-Hosen, einseitig 4.50 3.25 2.70 2<sup>95</sup>  
 Strick-Hosen, stärke Näharbeit 4.50 3.75 2<sup>95</sup>  
 Zwirn-Hosen, fest, leicht waschbar, 3.00, 2.50 2<sup>00</sup>  
 Dreil-Hosen, halbare Qualität 2.50 1.90 2<sup>75</sup>  
 Dreil-Jacken, bequemer Schnitt, 3.00, 2.75 2.80 2<sup>30</sup>  
 Monteur-Jacken, schräg oder grad, 2.10 1.60 1<sup>30</sup>  
 Arbeiter-Blusen, gestreift und glatt, 1.05 1.50 1<sup>25</sup>  
 Maler-Kittel, gute halbare Qualität, 2.75 2.50 2<sup>20</sup>  
 Fleischer-Jacken, beste Stoffe, 3.75 3.50 3<sup>25</sup>  
 Konditor-Jacken, vorzögl. Croise 6.50 3.25 2<sup>75</sup>  
 Mechaniker- u. Bildhauer-Kittel, 3.00 3.25 2<sup>20</sup>  
 Friseur-Jacken, gut sitzend 3.00 2.50 2<sup>40</sup>  
 Schutzmäntel für Aerzte 6.00 4.50 2<sup>40</sup>

**Alex Michel,**  
 Halle a. S., Marktplatz 18,  
 Ecke Kleinschneiden.  
 Mitgl. d. Rabatt-Spar-Ver.  
 zu Halle a. S.

**Lieferung Fahren Sie an Private**  
**SUPERIOR**  
 ein Rad ohne Tadel  
 musterhaftes deutsches Erzeugnis  
 von hervorragend schönem Bau,  
 modern, dauerhaft u. am billigsten  
 Preisverhältnis 370 mit Hinterrad  
 400 mit Hinterrad  
 Kinderwagen etc. gratis  
**Hans Hartmann Aktien-Gesellschaft**  
 Eisenach

**Zeit. Zeit.**  
 Adler-, Bronnabor, Ger-  
 mania-Heck-, Post-, Viktoria-  
 Hader.  
 Auswahl reichhaltig.  
 Start. Lourensd. Dams 55 Mk., mit  
 Lederpöbeln 65 Mk., kompletter  
 Rahmen 32 Mk., Verkleidung mit  
 Kunstl. 3 Mk., Gabeln 3.00 Mk.,  
 Hart-Schulbleche 1.10 Mk., Ketten  
 1.90 Mk., prima Anlenfen 2.50 Mk.,  
 Felchenpumpen 60 Mk. und alle Zu-  
 behörthe äußerst billig.  
**Emil Schneider, Halstr. 1.**

**Ernst Haecel**  
 Volksausgabe. Preis 1 Mk.  
 Volksbuchhandlung, Halle a. S.  
**Arbeitsmarkt**  
 Hausarbeiterinnen  
 auf Gerichten sofort gesucht.  
 Herr. C. Mann, Papierwaren-  
 fabrik, G. m. b. H., Dehnerstr. 5.  
 Offene Verträge 1. Schloffer:  
 Lechtlinge weit nach der Ar-  
 beitsnachweis der Schloffer:  
 Annung Königstrasse 5.  
 Wir suchen  
 einige junge Mädchen,  
 flotte Arbeiterinnen, die im Galen  
 und Einflecken in Kunstz. be-  
 wundert sind. Zu jeder Zeit  
 abends von 6 u. 7 Uhr in  
 der Annoncen-Expedition Gröb-  
 ler, Halle a. S., Leipzigerstr. 66 a.

**Volks-Buchhandlung,**  
 Halle a. S., Mars 42/43.

**Eierlöffel**  
 24, 26 und 28 Pf.  
**O. F. Ritter,**  
 Leipzigerstrasse 90.  
**Eierbecher**  
 Porzellan und Nickel.  
**C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstrasse 90.  
**Salatbestecke**  
 50, 75, 1.— und 1.50 Mark.  
**C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstrasse 90.  
**Salatgeschüsseln**  
 in grosser Auswahl.  
**C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstrasse 90.

**Spitzkugeln, Donigt. mit**  
 Schloß, über, 7. Qualität  
 in Kasse, 10. Qualität  
 2 Mkgl. d. Rab.-Spar-Vereins.  
 Morgen u. jeden Dienstag  
 9 bis 11 Uhr  
 in der  
**O. F. Ritter, 90.**

**Jeden Dienstag**  
**Schlachtfest.**  
 O. Grabaun,  
 Mansfelderstrasse Nr. 3.  
**Morgen, Dienstag,**  
**Schlachtfest.**  
 K. Vieweg,  
 Seifensalze 22.

**Barthelemy** empfiehlt die  
**Polstuhlschneiderei**  
 Nähmaschinen jeder Art bei bill.  
 H. A. Ackermann, Mühlberg 10.  
**Ich impfe**  
 täglich in meiner Sprechstunde  
 8—10 V. und 1 1/2—3 N.  
**Dr. Klautsch,**  
 Gr. Ulrichstr. 31.

**Stadtsammlige Verbindungen.**  
**Oste-Sid (Steinweg), 16. April.**  
 Mitglieder: Volkshilfsleiter Traug-  
 o. Elisabeth Hölliger, Magdeburger  
 und Meiningener 163. Kauf-  
 mann Pande und Irma Käling  
 (Leipziger und Halle a. S.), Elend-  
 dreier Fräulein und M. Henne-  
 mann (Halle a. S. und Coblenz).  
**Gesellschaftungen:** Schriftföhrer  
 Stord und Irma Winter (Mei-  
 ninger und Schlofferstr. 1). Maler  
 Franz und Emma Fänge (Mande-  
 burgerstr. 27 und Friedrichstr. 55).  
 Maler Dimmroth und Martha  
 Bäumlina (Saalberg 4). Fern-  
 macher Moor und Elie Madlauer  
 (Friedrichstr. 29). Schneider  
 Kauff und Julie Döring (Leipziger  
 Bürgerstr. 15 und Thomast-  
 strasse 8). Schmiech Herbst und  
 Ida Werner (Brandenburgerstr. 2  
 und Markt 10). Volkshilfsleiter  
 und Irma Schloffer (Mand-  
 burgerstr. 18a und Brandenburgerstr. 47).  
 Kaufmann Franke und Martha  
 Großer (Grotweg 16). Oberer  
 Ritter und Elisabeth Werner  
 (Leipziger und Leubnerstr. 19).  
 Buchföhrer und Hermann und Mar-  
 garete Wehner (Thomaststr. 40  
 und Anhalterstrasse 3). Föhrer  
 Franke u. Anna Käling (Leipziger  
 und Föhrerstrasse 44). Arbeiter  
 Entelhof und Paula Franke  
 (Leipziger und Föhrerstr. 94).  
 Alex Dönu und Marie Grener  
 (Grotzstr. 14 u. Leubnerstr. 3).  
 Mag.-Mitglied Schönericht und

**Nachruf.**  
 Am Donnerstags den 14. ds. Mts. verschied nach langem  
 Leiden unser Geliebter  
**Herr Oskar Schmelzpfennig.**  
 Wir verlieren in ihm einen Mann, der stets befreit  
 war, unseren Verein zu heben und zu fördern.  
 Ihm seien unsere Gedanken.  
**Arbeiter-Gefangverein Seeben.**

**Dankagung.**  
 Für die überaus vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Be-  
 grabnis unserer lieben Entschlenen, des Musikers  
**Oskar Schmelzpfennig,**  
 lassen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmück-  
 ten, unseren herzlichsten Dank aussprechen. Insbesondere danken wir  
 für den liebigen Gesang am Grabe, ferner allen unseren Vereinen,  
 Kollegen, Verwandten und Bekannten für die ihm bewiesenen Auf-  
 merksamkeiten während seiner langen Krankheit unseren herzlichsten  
 Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Palmkrone  
 und  
 Palmstolz**  
 wähle man beim Einkauf von Pflanzenbutter-Margarine. Diese beiden beliebten van den Bergh'schen  
 Marken erleben Naturbutter vollkommen. Und jedoch wesentlich billiger! Obgleich reine Pflanzenin-  
 produkte, müssen sie Ihrer überaus großen Buttergleichheit wegen geleglich als Margarine bezeichnet werden  
 — die beste Empfehlung für Ihre Güte! Man verlange ausdrücklich **Palmkrone** und **Palmstolz**.  
 In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.  
 Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. e. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. O. m. b. H.). — Verleger: born. Aug. C. r. o. h. e. t. A. J. ä. h. n. i. g. — Emil. I. Halle a. S.







